

Jyotishstudium

I. 8. Teil 1 - Das Thema Ayanamsha – oder das Rätsel der 2 Tierkreise

Gerhard Feiner

www.vedische-astrologie-schule.de

Copyright 2024 von Gerhard Feiner



Gerhard Feiner's

Vedische-Astrologie-Schule





Anrufung von Guru Nanak:

Wie kann man die Wahrheit erkennen und die Wolken des Falschen durchbrechen? Es gibt einen Weg, o Nanak: Seinen Willen zu dem unseren zu machen, Seinen Willen, der bereits in unser Dasein eingewirkt ist.

Guru Nanak

Inhalt des Lehrbriefes:

- I. Erläuterung zum Zustandekommen und den Unterschieden des tropischen und des siderischen Tierkreises
 - I.1. Der Begriff Zodiak
 - I.2. Der tropische Tierkreis
 - I.3. Der siderische Tierkreis
 - I.4. Ayanamsha
 - I.5. Der Fehler ist den Indern bekannt (z. B. Lahiri)
- II. Was gibt es in den klassischen Texten bezüglich dem „richtigen“ Tierkreis?
 - a) Brihat Parashara Hora Shastra
 - b) Surya Siddantha – der astronomische Text
 - c) Vedanga Yotisha
 - d) Srimat Bhagavatam
 - e) Rigveda
- III. Bewegliche, fixe und duale Zeichen
- IV. Die Wendepunkte der Sonne
- V. Weitere wichtige Quellen aus der indischen Astrologie
- VI. Die Tierkreiszeichen und ihre Namen
- VII. Bedeutung der Nakshatras für die Vedische Astrologie
- VIII. Zusammenfassung

Die Gründe, warum der tropische Tierkreis mit siderischen Nakshatras für die Vedische Astrologie einzusetzen ist

I. Erläuterung zum Zustandekommen und den Unterschieden des tropischen und des siderischen Tierkreises

Ausgangslage:

Die meisten Vedischen Astrologen arbeiten mit dem "fixen" Tierkreis, was als siderischer Tierkreis bezeichnet wird und die westlichen Astrologen arbeiten mit dem beweglichen Tierkreis, was als tropischer Tierkreis bezeichnet wird. Das bedeutet, dass die meisten Vedischen Astrologen mit einer gewissen "Verschiebung", dem Ayanamsa, arbeiten, wodurch die Stände der Planeten und der errechnete Aszendent bezogen auf die Zeichen um circa 24 Grad zurückgehen. So ist es gut möglich, dass Sie im ersten Moment in Ihrer gewohnten, westlichen Astrologie, Aszendent Skorpion sind, und dann ergibt sich durch diese Verschiebung Aszendent Waage in der Vedischen Astrologie. Viele indische Astrologen führen diesen Punkt als großen Vorteil gegenüber der westlichen Astrologie aus und die Masse der indischen Astrologen arbeitet auch mit dieser "Verschiebung".

Nur diese "Spaltung" in 2 verschiedene Berechnungen ist meines Erachtens unrichtig. Vielmehr ist es so, dass es in der Welt nur eine Astrologieart gibt, die eben auf dem Tierkreis, dem Zodiak, basiert. Diese Verwirrung entstand, wie die Astrologen Indiens vor langer Zeit in Austausch traten mit den westlichen Astrologen und man ab diesem Zeitpunkt begann, die Tierkreiszeichen "an den Himmel zu heften", was aber in den alten Schriften nirgendwo ursprünglich so gedacht war. Deswegen kommen auch den Tierkreiszeichen in der Vedischen Astrologie nicht so eine große Bedeutung zu.

Ist jetzt die Deutung der indischen Astrologen falsch?

Nein! Natürlich basiert die Deutungsarbeit eines Astrologen nicht nur auf der Anwendung des jeweiligen tropischen oder siderischen Tierkreises, sondern z. B. auch auf der Anwendung von Konjunktionen und Aspekten u. v. m., sodass auch durch andere Parameter der Astrologie korrekte Ableitungen möglich sind.

Weitere Erläuterungen zum „fixen“ und „beweglichen“ Tierkreis

Nun möchte ich zunächst etwas weiter ausholen. Die meisten indischen Astrologen arbeiten also mit dem „fixen Tierkreis“, der auch als „Niryana Zodiak“ bezeichnet wird und die westlichen Astrologen verwenden den beweglichen Tierkreis, der auch als „Saryana Zodiak“ bezeichnet wird.

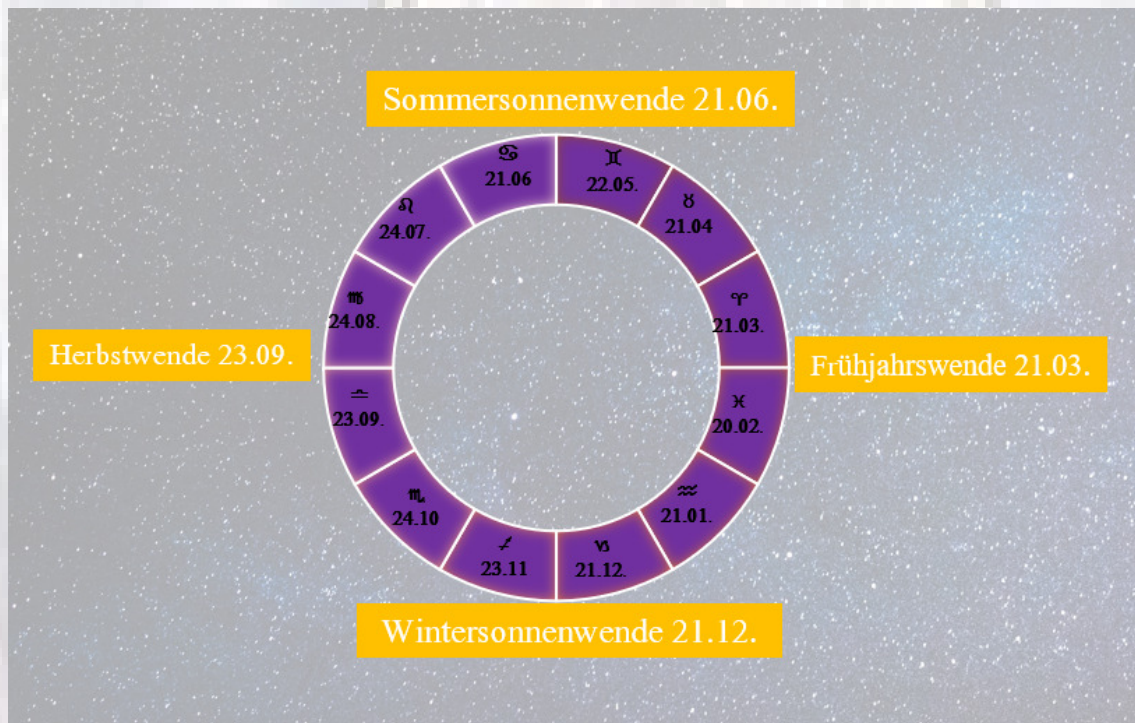
1. Der Begriff Zodiak

Das Wort Zodiak stammt aus dem lateinisch/griechischen (Zodiakos) und bedeutet so viel wie „Lebewesenkreis“. Umgangssprachlich wird er auch als Tierkreis bezeichnet. Der Zodiak beschreibt eine ca. 20 Grad breite Zone, innerhalb der scheinbar die Sonne, der Mond und die Planeten ihre Bahn ziehen. Dies geschieht in einer Ost-West-Richtung. Die Planeten ziehen also ihre Bahn entlang dieses Gürtels, in dem auch die Nakshatras (Fixsternkonstellationen) liegen, von West nach Ost. Der Tierkreis ist aufgeteilt in 12 Zeichen. Der Zodiak wird unterschieden in den tropischen Tierkreis (Saryana Zodiak = beweglich) und den siderischen Zodiak (Niryana Zodiak = fix).

2. Der tropische Tierkreis

Die westlichen Astrologen legen den tropischen Tierkreis zugrunde. Das Wort „tropisch“ bezieht sich auf das Wort „Tropen“. Die Tropen definieren das Gebiet zwischen den beiden Wendekreisen der Sonne, also zwischen 23,5 Grad nördlicher und südlicher Breite. Damit wird der „tropische Tierkreis“ in Bezug gesetzt zu den Wendepunkten der Sonne. Denn im Verlauf eines Jahres ist es so, dass ab Wintersonnenwende, sprich dem 21.12., die Tage wieder länger werden, weil die Sonne nun ihren niedrigsten Punkt verlässt und durch ihren Eintritt in das Zeichen Steinbock an diesem Tag jeden Tag etwas mehr nach Norden wandert. Der 2. Sonnenwendepunkt ist dann der Frühlingspunkt, wenn die Sonne am 21.03. in das Zeichen Widder eintritt, dann sind Tag und Nacht gleich lang. Danach werden dann die Tage sogar länger als wie die Nacht, weil die Sonne noch weiter hochsteigt am Himmel, bis sie am 21.06. in das Zeichen Krebs eintritt, wo nun der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten ist. Doch ab diesem Zeitpunkt wandert die Sonne wieder nach Süden, das ist der Sommersonnenwendepunkt, die Tage werden wieder kürzer und am 23.09. haben wir dann die Tagundnachtgleiche, wenn die Sonne in die Waage eintritt.

Die Erde dreht sich um die Sonne. Es sieht allerdings so aus, als wie wenn die Sonne sich um die Erde drehen würde und dabei steigt sie nach oben, dann wieder nach unten und schneidet den Äquator und geht zu ihrem tiefsten Punkt und dann steigt sie wieder nach oben und schneidet wieder den Äquator. Auf dieser „Reise“ ergeben sich also 4 tropische Punkte oder Sonnenwendepunkte, auf denen der tropische Tierkreis basiert. Was der tropische Tierkreis eigentlich bedeutet ist also die Beziehung der Sonne zur Erde. „Tropisch“ ist demnach auch ein astronomischer Begriff, der aussagt, dass sich dies auf den Frühlingspunkt bezieht. Wenn die Sonne am 21.03. und am 23.09. den Äquator schneidet, dies bezeichnet man dann als die „Tropen“.



Wo die Sonne, wenn sie sich nach Norden bewegt, den Äquator schneidet, was der 1. Frühlungstag ist, da ist dann 0 Grad Widder. Und alle 30 Grad weiter ist die Sonne dann in einem neuen Zeichen. So gibt es diese 4 Punkte:

- 0 Grad Widder = Frühlungstagundnachtgleiche (21.03)
- 0 Grad Krebs = Sommerliche Sonnenwende (21.06.)
- 0 Grad Waage = Herbstliche Tagundnachtgleiche (23.09.)
- 0 Grad Steinbock = Winterliche Sonnenwende (21.12.)

Ist also die Sonne mehr im Norden, dann ist sie tropisch im Krebs, und ist sie mehr im Süden, dann ist sie tropisch im Steinbock. Und wenn sie den Äquator schneidet, dann ist sie im Widder, wenn sie sich nördlich bewegt, und sie ist in der Waage, wenn sie sich im gleichen Fall südlich bewegt.

Ein tropisches Jahr ist der Abstand von einer Frühlungstagundnachtgleiche zur nächsten. Es beträgt 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden.

3. Der siderische Tierkreis

Die meisten indischen Astrologen kalkulieren die Planetenpositionen und den Aszendenten anhand des „siderischen Tierkreises“. Das Wort „siderisch“ bedeutet, dass dieser Tierkreis an die Sterne angebunden wird. Das bedeutet nun, dass 0 Grad Widder, das erste Tierkreiszeichen, fest angebunden wird an die Fixsternkonstellation Aswini, einen kleinen Sternengruppe. Deswegen haben wir hier auch den Begriff „fixer“ Tierkreis, da sich ja die Fixsterne im Unterschied zu den Planeten nicht bewegen, letztere werden deshalb auch als „Wandelsterne“ bezeichnet.

Nun sehen wir schon den Unterschied, denn der tropische Tierkreis beginnt, wenn der Frühling beginnt, sprich wenn die Tagundnachtgleiche im Frühjahr ist, dann tritt die Sonne in das Zeichen Widder ein.

Das siderische Jahr dagegen wird so kalkuliert, wenn die Sonne nach 1 Jahr wieder am gleichen Ort ist, bezogen auf einen Fixstern, dieses dauert 365 Tage, 6 Stunden und 9 Minuten, während das tropische Jahr ca. 20 Minuten kürzer ist.

Dabei ist nun Folgendes sehr wichtig, die Uranfänge der indischen Astrologie kannten nur die 27 bzw. 28 Fixsternkonstellationen, die wir auch in anderen Kulturen wiederfinden. So finden wir in den alten Vedischen Texten sehr wenig über die Namen Widder, Stier usw., stattdessen wurde mehr Bezug genommen auf diese Fixsternkonstellationen. Diese werden auch als „Mondhäuser“ bezeichnet, denn der Mond wandert im Monat durch alle diese 27 Häuser und die indische Astrologie legt im Unterschied zur westlichen Astrologie mehr Wert auf den Mond in der Deutung als wie auf die Sonne wie es in der westlichen Astrologie üblich ist.

Das bedeutet, dass es eine Zeit gab, wo die indischen Astrologen des Altertums, die Positionen der Planeten rein auf diese 27 Fixsternkonstellationen (Nakshatras) bezogen, die bei Aswini beginnen und bei Revati enden.

Es gab zwar schon die STERNZEICHEN, Widder, Stier usw., doch diese hatten – wie in der Beschreibung des tropischen Tierkreises erläutert – nur einen Bezug zu diesen Sonnenwendepunkten.

Doch vor mehr als 2 500 Jahren wollte man, dass diese STERNZEICHEN sich auch in einer Entsprechung am Himmel zeigen sollten. Und so begann man, zu überlegen, welche Sterne am Himmel gut zu einem Widder, Stier usw. passen könnten und es entstanden die sog. „STERNBILDER“.

Das bedeutet: zuerst gab es die STERNZEICHEN, und später kamen die sog. STERNBILDER dazu. Und dies fällt auch in eine Zeit, wo diese beiden Kreise „zusammenfielen“. Denn vor ca. 2 000 Jahren war es so, genauer gesagt im Jahre 285 n. C., dass damals der Tag der Frühjahrstagundnachtgleiche, wann also die Sonne „tropisch“ bei 0 Grad Widder ist, sie auch bezogen auf die (neu geschaffenen) STERNBILDER bei 0 Grad Widder war.

So gab es bereits vor langem „2 Tierkreise“, aber es war kein Problem, da diese ja sich entsprachen und die Position in den STERNZEICHEN der Planeten mit denen in den STERNBILDERN (am Himmel) gleich waren.

Nur jetzt gab es ein Problem, denn der Tag der Frühlingsnachtgleiche, wenn also die Sonne (tropisch) bei 0 Grad Widder ist am 21.03. eines Jahres, verschiebt sich jedes Jahr minimal bezogen auf die STERNBILDER-Position der Sonne. Der Grund dafür ist die sog. Präzession, also die Kreiselbewegung der Erde, denn dadurch verändert sich langsam der Winkel der Erde zu den Fixsternen. Deshalb ist es auch so, dass die Fixsterne nicht absolut fix sind, sondern sich auch in 72 Jahren um 1 Grad bewegen.

Nun wollen wir nachrechnen: wir haben das Jahr 2019. Wenn der Frühlingspunkt 285 n. C. ziemlich gleich war zwischen den beiden Tierkreisen, so haben wir jetzt 1734 Jahre später. Wenn sich dieser Punkt alle 72 Jahre um 1 Grad verschiebt, dann können wir leicht folgendes errechnen: $1734 : 72 = 24,08$. Das bedeutet, dass sich die beiden Tierkreise zueinander um ca. 24 Grad verschoben haben bis heute. So ist dieser Frühlingspunkt nicht mehr bei 0 Grad Widder, sondern er ist in den Fischen und bewegt sich auf den Wassermann zu, denn er verschiebt sich nach hinten. Man spricht deshalb vom kommenden Wassermannzeitalter.

Die Folge daraus ist jetzt klar: wird z. B. heute am 30. März ein Kind geboren, dann ist die Sonne – gemäß tropischem Tierkreis – bei ca. 9 Grad Widder. Wollen wir aber nun die Position der Sonne – gemäß siderischem Tierkreis – ermitteln, dann haben wir 9 Grad Widder – 24 Grad = 15 Grad Fische (tropisch). Diese Verschiebung wird Ayanamsha genannt.

Das bedeutet, dass diese beiden Kreise sich aber noch immer weiter auseinanderbewegen und erst in ca. 23 000 Jahren ist es so, dass der Frühlingspunkt durch Wassermann, Steinbock bis wieder hin zum Widder gewandert ist und dann wären für einige Zeit beide Tierkreise wieder synchron.

Als man versuchte, die STERNZEICHEN durch die Zusammenführung mit den STERNBILDERN vor über 2 000 Jahre an den Himmel zu heften, hatte man offensichtlich nicht gleich bedacht, dass sich diese beiden Kreise zueinander

verschieben würden wegen der Präzession der Erdachse und Differenzen entstehen. Der große indische Mathematiker und Astrologe Varaha Mihira ungefähr vor 1 500 Jahren.

4. Ayanamsha

Varahamihira, ein sehr berühmter indischer Astronom und Astrologe lebte im 6 Jahrhundert in Ujjain in Indien. In seinem berühmten Werk, der Brihat Samhita, schreibt er an der Stelle 3.1 – 3:

„Gewöhnlich ist der nördliche Sonnenwendepunkt in der Fixsternkonstellation Aslesha, aber dem ist jetzt nicht mehr so, so müssen wir die 4 Sonnenwendepunkte beobachten in Bezug auf ihre Fixsternpositionen, wenn wir wissen wollen, wo Krebs und Steinbock beginnen“.

Varaha Mihira erklärte auch in einem anderen Werk von ihm, der Pancasiddhantik, dass diese Sonnenwendepunkte allmählich durch die Fixsternkonstellationen, also die Nakshatras, wandern, wodurch eine permanente Korrektur der Berechnung vorgenommen werden müsse. Und er sagte dann, dass dies die Leute aber nicht machen und stattdessen ihrer bisherigen Gewohnheit folgen.

Es ist nicht anzunehmen, dass die Inder, sie ja super Astrologen sind, nicht bereits vor Varaha Mihira von diesem Problem wussten. Doch da man die klassische Astrologie Indiens auch zu jener Zeit immer weiterentwickelt hatte und dabei die STERNZEICHEN mit den Nakshatras fest verbunden hatte (1. Fixsternkonstellation ist Aswini und begann demnach immer bei 0 Grad Widder), wollte man die Sternzeichen nicht mehr von den Fixsternen als pures „tropisches Phänomen“ abkoppeln.

Und so ist es bis heute, das heißt Aswini ist immer bei 0 Grad Widder und da die Inder, was auch seine Vorteile hat, sehr traditionsbewusst sind, wurde dieser Fehler der Vermischung von STERNBILDER und STERNZEICHEN bis heute mitgeschleppt.

Will man demnach die Positionen der Planeten in den Zeichen berechnen, wie dies – die meisten – indischen Astrologen tun, muss man diese Differenz, den sog. „Ayanamsha“, abziehen von den tropischen Positionen der Planeten. Und diese Differenz bedingt aber natürlich auch eine sehr wahrscheinliche Verschiebung des Aszendenten um 1 Zeichen rückwärts. Da die Verschiebung 24 Grad ist, und ein Zeichen 30 Grad umfasst, ergeben sich mit 80 Prozent Wahrscheinlichkeit andere Aszendenten und Planetenpositionen gegenüber der westlichen Astrologie. Doch auch bezüglich der Ermittlung dieser Verschiebung, die ja jedes Jahr neu kalkuliert wird, sind sich die indischen Astrologen nicht einig und so

entstanden bis heute 20 oder 30 verschiedene Anyanamshas. Am gebräuchlichsten ist das sog. „Lahiri Ayanamsa“, das auch „Chitra Paksha Ayanamsa“ genannt wird. Und dieser beträgt aktuell 24 Grad und stellt sozusagen die Differenz des tropischen zum siderischen Tierkreis dar.

5. Der Fehler ist in Indien bekannt

Die Empfehlung, sich auf den Lahiri-Ayanamsha zu einigen, kam im Jahre 1955 zustande. Zuvor tagte ein von der Regierung beauftragter „Kalenderreformausschuss“. Dieser wurde deshalb initiiert, weil immer klarer wurde, dass bestimmte religiöse Feste, die auch Anbindungen an die Sonnenwendepunkte haben, nicht mehr mit den tatsächlichen Himmelserscheinungen übereinstimmen. Zum Beispiel gibt es ein wichtiges religiöses Fest der Hindus, wenn die Sonne beginnt, wieder zu steigen, sodass die Tage nun endlich wieder länger werden. Das ist der Wintersonnenwendepunkt, der ja gewöhnlich am 21.12. eines Jahres ist. Man nennt dieses Fest „Makara Sankranti“. Diese Sankranti, die Sonnenwende, kennzeichnet nach alter Hindu-Tradition einen Segen bringenden Zeitabschnitt, weil ja nun die Tage wieder länger werden. Das ist ja dann der Fall, wenn die Sonne am 21.12. in das Zeichen Steinbock eintritt. Doch die – m. E. – unrichtige Verschiebung, die die indischen Astrologen praktizieren, tritt nun die Sonne erst 24 Tage später in das Zeichen Steinbock ein und so wird Makara Sankranti erst Mitte Januar gefeiert, wo die Sonne ja schon über 3 Wochen am Steigen ist.

Damit nun der Unterschied nicht immer größer wird und die Inder irgendwann „Makara Sankranti“ dann feiern, wenn die Sonne sogar zu sinken beginnt, ist dieser Tag nun nicht mehr an den Sonnenwendepunkt angebunden und fixiert.

Lahiri, nach dem ja der gängige Ayanamsha nun benannt ist, sagte, inspiriert durch den indischen Astronom Dikshita aus dem vorherigen Jahrhundert, dass – eigentlich – der indische Kalender wieder auf den kardinalen Punkten des tropischen Tierkreises fixiert werden müsste. Auch die Kalenderkommission äußerte sich auch in diese Richtung, weil der siderische Tierkreis nicht mehr die jeweilige Jahreszeit korrekt widerspiegele.

II. Argumente - Was gibt es in den klassischen Texten bezüglich dem „richtigen“ Tierkreis?

Aus diesen einführenden Erläuterungen ergibt sich also der Ansatz, dass – eigentlich – auch der tropische Tierkreis mit siderischen Nakshatras anzusetzen ist. Es ist auch naheliegender, dass es nur einen Tierkreis geben sollte, mit denen die Astrologie arbeitet. Der Tierkreis geht wohl auf die gleichen Uranfänge der Astrologie zurück, kommt aus derselben Quelle und an eine „Spaltung“ in einen tropischen und siderischen Tierkreis war nie gedacht. Doch da wir jetzt im Kali-Yuga, dem Zeitalter der Finsternis, leben, konnten sich auch in der indischen Astrologie Fehler einschleichen, wie es auch in der westlichen Astrologie in der Form passierte, wo dagegen viele Techniken über die Jahrhunderte und Jahrtausende verloren gingen. Damit will ich sagen: es macht ja keinen Sinn, dass plötzlich bei der gleichen Person z. B. aus einem Sonnenzeichen Steinbock das Sonnenzeichen Schütze wird oder bei einer anderen Person aus einem Löwe-Aszendenten der Aszendent Krebs. Wir wollen aber nun auf wichtige Gründe eingehen, die mir stimmig erscheinen, warum der tropische Tierkreis auch für die Vedische Astrologie anzusetzen ist.

A. Die Brihat Parashara Hora Shastra

Die Brihat Parashara Hora Shastra stellt „die Bibel“ des Vedischen Astrologen dar. Abgekürzt BPHS erfahren wir in dieser aus dem Dialog zwischen dem Rishi Parashara (erleuchteten Seher) und seinem Schüler Maitreya die grundlegenden Techniken zur astrologischen Arbeit. Gleich am Anfang spricht Parashara über die Rolle der Planeten, Sterne und der Zeichen. Es sei hier gleich erwähnt, dass der Begriff „Zeichen“, mit denen die Tierkreiszeichen Widder, Stier usw. gemeint sind, in der astrologischen Terminologie mit dem Namen „Rasi“ gleichzusetzen ist.

BPHS Kapitel 3, Texte 2 – 5:

śṛṇu vipra pavakṣyāmi, bha-grahānām paristhitim

Hört, Gelehrte, ich erkläre die Positionen der Sterne und Planeten.

ākāśe yāni drśyante, jyotir-bimbāny anekaśaḥ

Am Himmel sehen wir viele Lichtpunkte

teṣu nakṣatra-saṁjñāni graha-saṁjñāni kānicit

Einige von ihnen sind als "Sterne" (*nakṣatra*) bekannt, andere als "Planeten" (*graha*).

tani nakṣatra-nāmāni sthira-sthānāni yāni vai

Diejenigen, die an ihren Orten fixiert bleiben, werden "Sterne" genannt.

gacchanto bhāni grhlanti, satataṃ ye tu te grahāḥ

Aber die Sterne, die sich immer bewegen, als ob sie Willen und Bewusstsein hätten, werden "Planeten" genannt.

Anmerkung: Parashara spricht am Anfang nur über die Sterne und die Planeten, es geht nicht um den Begriff Zeichen (Rasis)! Hieraus können wir ableiten, dass die Zeichen (Rasis) Widder, Stier usw. NICHTS mit den Lichtern am Himmel zu tun haben!

bha-cakrasya nagāśvy aṃśa, aśvinyādi-samāhvayāḥ

Das Himmelsrad hat integrale Teile, die als Asvini und so weiter bezeichnet werden. Es ist wie ein Rad, das von einem Pferd gedreht wird.

Anmerkung: hier geht Parashara also darauf ein, dass das himmlische Feld, das wir beobachten können, aus den 27 Nakshatras (Fixsternkonstellationen) besteht. Und diese bewegen sich zusammen als eine Einheit.

tad dvādaśā-vibhāgas tu, tūlya meṣādi-samjñakāḥ

Aber derselbe Raum kann auch in zwölf geteilt werden, bekannt als Widder (Mesa) und so weiter.

Anmerkung: Jetzt gebraucht Parashara das Wort „Aber“, in Sanskrit „Tu“, wodurch er ausdrückt, dass die Rasis (Zeichen) zu dem zuvor beschriebenen unterschiedlich sind!

Dann verwendet Parashara das Wort „Tulya“, das übersetzt heißt „ähnlich“.

Damit ist gemeint, dass diese Aufteilung in Widder, Stier usw. NICHT IDENTISCH ist mit der Aufteilung in die Nakshatras!

Er verwendet ferner den Begriff „Vibhaga“, dies deutet darauf hin, dass Rasis (Zeichen) eine andere Segmentierung darstellen als die Einteilung des himmlischen Kreises in die Fixsternkonstellationen (Nakshatras). Parashara sprach bezüglich der Nakshatras im Vers zuvor davon, dass diese „Amsas“ darstellen, sprich untrennbare Einheiten des Sternenhimmels sind, was aber – eben nicht – für die Zeichen gilt!

Daraus können wir entnehmen, dass die Sternzeichen lt. BPHS nichts mit dem Sternenhimmel zu tun haben!

B. Der astronomische Text – die Surya Siddantha

Dieser astronomische Text aus dem uralten Indien gilt als der wichtigste Text über Astronomie, inwieweit sie für die Anwendung der Astrologie Bedeutung hat.

Darin finden wir einige Stellen, die den tropischen Tierkreis begünstigen:

In Kapitel 1.13 lesen wir:

Ein solarer Monat beginnt, wenn die Sonne in ein neues Tierkreiszeichen eintritt. Es gibt 12 Monate in einem Jahr.

Anmerkung: hieraus geht hervor, dass der Eintritt der Sonne in ein Zeichen auf dem SOLAREN Monat basiert. Der solare Monat wird errechnet aus dem solaren Jahr, was identisch ist mit dem tropischen Jahr und dadurch haben wir den Bezug zur Anwendung des tropischen Tierkreises.

In Kapitel 1.28 lesen wir:

60 Sekunden (vikala) machen eine Minute. 60 Minuten (kala) machen 1 Grad. 30 Grad (Bhaga) machen ein Zeichen. 12 Zeichen (rasi) vervollständigen den Kreis (bhagana).

Anmerkung: hieraus erkennen wir, dass 1 Rasi, also 1 Tierkreiszeichen, als ein Abschnitt von 30 Grad definiert wird! Es ist eine reine mathematische Größe und hier wird nicht darauf Bezug genommen, dass 1 Rasi irgendwo am Himmel beginnt und endet.

In Kapitel 14.9. lesen wir:

Von dem Zeitpunkt an, an dem die Sonne in den Steinbock eintritt, nennt man die 6 solaren Monate Uttaryana (die Nordbewegung der Sonne): auf die gleiche Weise, wenn die Sonne in den Krebs eintritt, sind diese 6 solaren Monate das Dakshinayana (die Südbewegung der Sonne).

Auch hier werden die Zeichen zu den Wendepunkten der Sonne in Bezug gesetzt. So wird das solare Jahr hier angewendet, welches in 2 Hälften aufgeteilt wird. In der einen Hälfte steigt die Sonne immer höher, sie geht Richtung Norden, in der 2. Hälfte sinkt ihre Höhe jeden Tag, sie wandert Richtung Süden. Die Nordbewegung beginnt demnach – wie wir dies ja auch himmlisch beobachten können – am 21.12., das ist, wenn die Sonne in den Steinbock eintritt und das ist

der tropische Tierkreis. Diesen Zeitpunkt, an den ein wichtiges religiöses Fest angebunden ist, nennt man „Makara Sankranti. Und trotzdem kalkulieren die Inder das Ayana immer noch auf Basis des siderischen Tierkreises. Dadurch feiern sie – eigentlich – dieses religiöse Fest nicht mehr in Übereinstimmung mit den himmlischen Fakten, denn sie feiern heutzutage am 14.01. Makara Sankranti, da ist die Sonne aber schon über 20 Tage wieder in einer Nordbewegung.

Also: Hier sagt die Surya Siddantha, dass Sonnenwende und Tagundnachtgleiche die 12 Zeichen des Tierkreises definieren. Steinbock wird durch die Sonne definiert, wenn diese beginnt, sich bei der Wintersonnenwende nach Norden zu bewegen, und dass Krebs durch die Sonne definiert wird, wenn sie beginnt, sich bei der Sommersonnenwende nach Süden zu bewegen.

In der Surya Siddantha finden wir außerdem, dass der Lagna tropisch zu kalkulieren ist. Nirgendwo ist etwas geäußert, dass dieser siderisch zu berechnen ist.

C. Vedanga Jyotisha

Dieser Text ist der einzig bekannte, der den „Vedanga“, d. h. den Gliedern der Veden, zugeordnet wird und von dem sich dadurch auch die Verbindung der Astrologie Indiens zu den Veden ableitet. Der Inhalt wurde von dem Weisen Lagadha geschrieben vor ca. 3 500 Jahren, er lebte in Kaschmir in Indien. Zu der damaligen Zeit hatte das Wissen um die Astrologie auch eine sehr große Bedeutung bezüglich der Durchführung von Ritualen. Denn diese bringen nur dann die gewünschten Ergebnisse, wenn man die exakte Zeit kennt, die für ein bestimmtes Ritual (Yajna) geeignet ist.

Vedanga Jyotisha enthält, wie religiöse Feste zeitlich zu kalkulieren sind, die auf den Tithis, Nakshatras, Ayana etc. basieren, in diesem Text wird auch wie in der Surya Siddantha nur von dem solaren Monat gesprochen. Nirgendwo ist von Rasis sonst die Rede, dies kann darauf hinweisen, dass die alte indische Astrologie nur auf Nakshatras basierte.

D. Srimad Bhagavatam

Dieser wichtige sehr alte Text der Inder wird oft auch als der 5. Veda bezeichnet. Er enthält 18 000 Verse und einer der 18 größten Puranas („Großen Geschichten“). Darin geht es zwar am meisten um die Beziehung des Menschen zu Gott, genannt Krishna, doch enthält dieses Werk auch viel Informationen über die Kosmologie und den Aufbau der Schöpfung. Ich zitiere hier aus dem 5. Canto der Übersetzung dieser Texte durch die ISKON-Gesellschaft:

Kapitel 21.3.:

In der Mitte dieses Bereichs des Weltraums (antarika) befindet sich die höchst prachtvolle Sonne, der König aller wärmeausstrahlenden Planeten. Mit Hilfe ihrer Strahlungskraft erwärmt die Sonne das Universum und sorgt dafür, dass sein normaler Zustand erhalten bleibt. Darüber hinaus spendet sie Licht, das allen Lebewesen das Sehen ermöglicht. Es heißt, dass sie sich mit langsamer, schneller oder mittelmäßiger Geschwindigkeit bewegt, während sie, entsprechend der Anordnung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Richtung Norden oder Süden wandert oder den Äquator kreuzt. Je nachdem, ob sie sich über den Äquator erhebt, unter ihn sinkt oder ihn kreuzt und dementsprechend mit verschiedenen Tierkreiszeichen, allen voran dem Makara (Steinbock), in Berührung kommt, sind die Tage und Nächte kurz, lang oder einander gleich.

Kapitel 21.4.:

Wenn die Sonne durch Mesa (Widder) und Tulä (Waage) wandert, sind die Tage und Nächte gleich lang. Wenn sie durch die fünf Zeichen wandert, an deren Spitze Vrsabha (Stier) steht, werden die Tage länger (bis zum Krebs), und dann werden sie allmählich jeden Monat eine halbe Stunde kürzer, bis Tag und Nacht in der Waage wieder gleich lang werden.

Kapitel 21.5.:

Wenn die Sonne durch die fünf Zeichen wandert, die mit Vrschika (Skorpion) beginnen, werden die Tage zunächst kürzer (bis zum Steinbock), und dann werden sie Monat für Monat allmählich wieder länger, bis Tag und Nacht gleich lang dauern (im Widder).

Kapitel 21.6.:

Bevor die Sonne in den Süden wandert, werden die Tage länger, und bevor sie in den Norden wandert, werden die Nächte länger.

Fazit: die Srimat Bhagavatam offenbart einen tropischen Tierkreis, denn der Lauf der Sonne wird zu den Zeichen, wie sie auf den Wendepunkten und den Äquinoktien basieren, in Verbindung gebracht.

E. Rigveda

Die Rigveda wird allgemein als der älteste Text der 4 Veden betrachtet. In der Rigveda finden wir 1 028 Hymnen, die 10 600 Verse enthalten, in denen die Götter verehrt werden. Für uns ist diese Stelle interessant:

Rigveda, 1. Mandala, Vers 164.11 und 164.48:

"Das Rad der Zeit bewegt sich mit sechs Speichen und 720 Pflöcken gepaart durch den Himmel"

Aus diesem Text geht hervor, dass es um die Sonne geht, der dieses 6-speichige Rad gehört und es geht hier hervor, dass daraus die 6 Jahreszeiten hervorgehen, die zusammen das Jahr ergeben. Mit den 720 Paaren sind 360 Tage und Nächte gemeint, das sind die Paare. Folge: die 6 Jahreszeiten, die aus je 2 bestehen, ergeben die 12 Einheiten, die das Jahr der Sonne ausmachen. Dies zeigt klar, dass die antiken Inder das Jahr in 12 Monate aufteilten und diese 12 Monate werden nun mit dem Lauf der Sonne verbunden. Wir können weiter daraus ableiten, dass diese 12 Abschnitte lt. Rigveda auf der Ekliptik der Sonne basieren und das fördert den tropischen Tierkreis.

Man kann also daraus nicht erkennen, dass die antiken Seher der Rigveda dem Himmel 12 Tierkreiszeichen zuordneten. Denn es ist hier auch gar nicht die Rede von Widder, Stier usw. Stattdessen wird einfach ausgesagt, dass die 12 Aufteilungen von Raum bzw. Zeit mathematisch sind, d. h. 12 zu je 30 Grad. Damit zeigen diese Hymnen, dass diese Aufteilungen keinen Bezug zu den Fixsternen haben.

Rigveda 1. Mandala Vers 155.6:

"Mit viermal neunzig Namen (caturbhih sakam navatim ca namabhih) setzt er (Vishnu) bewegliche Kräfte wie ein Drehrad in Bewegung.

Hieraus wird nun ersichtlich, dass Vishnu es bedingt, dass sich die Zeit auf einem Rad drehen muss mit 360 Grad bzw. 360 Tagen, welches in 4 Gruppen zu je 90 unterteilt ist. Diese 4 Untergruppen sind die Sonnenwendepunkte und die Tagundnachtgleichen – dadurch lesen wir heraus, dass dieses 12-fältige Vedische Rad tropisch ist!

III. Bewegliche, fixe und duale Zeichen

Die Wendepunkte der Sonne sind Widder, Krebs, Waage und Steinbock, da ändert die Sonne ihre Richtung, dies zeigt den Bezug zum tropischen Tierkreis, aber nicht zu einem siderischen. Warum?

Die 12 Zeichen werden aufgeteilt in bewegliche, fixe und duale Zeichen. Widder, Krebs, Waage und Steinbock sind die beweglichen Zeichen. Bewegliche Zeichen stehen für Veränderung und es sind ja genau diese 4 Zeichen, die beim Lauf der Sonne bei dieser eine Veränderung bedingen. Tritt die Sonne in den Steinbock ein, werden die Tage wieder länger, tritt sie in den Widder ein, übertrifft – danach - die Dauer des Tages die Nachtlänge mehr und mehr, tritt sie in den Krebs ein, sinkt sie wieder, die Tage werden wieder kürzer und tritt sie in die Waage ein, dann werden danach die Nächte länger und die Tage kürzer als diese.

Wenn die Sonne dagegen in den fixen Rasis ist: Stier, Löwe, Skorpion und Wassermann, hat ihr Kurs die durch die beweglichen Rasis angedeutete Änderung vollendet und vorerst ist ihr Kurs dann beständig, also gleichbleibend. Wenn sich die Sonne in die dualen Rasis bewegt, beginnt sie sich für den Kurswechsel zu orientieren, den sie nach Erreichen des nächsten beweglichen Rasis vornehmen wird.

Wir sehen, dass diese 4 kardinalen Punkte der Sonnenlaufbahn viel besser zu den beweglichen Zeichen passen, was den tropischen Tierkreis begünstigt.

IV. Die Wendepunkte der Sonne

Der tropische Tierkreis basiert auf den 4 Wendepunkten der Sonne, also 0 Grad Widder, 0 Grad Krebs, 0 Grad Waage und 0 Grad Steinbock. Es gibt in der Vedischen Astrologie die Einteilung der Zeichen in bewegliche, fixe und duale Zeichen. Bewegliche Zeichen sind Widder, Krebs, Waage und Steinbock und bewegliche Zeichen haben die höchste Veränderungsqualität, was dazu passt, dass die Sonne beim Eintritt in diese Zeichen große Veränderungen beschreibt. Wenn wir nun wie die meisten Vedischen Astrologen mit dem siderischen Tierkreis arbeiten würden, dann fällt der Frühlingsbeginn in die Fische, die Sonnenwende in die Zwillinge, der Herbstpunkt in die Jungfrau und die Wintersonnenwende in das Zeichen Schütze, dies sind alles duale Zeichen, und wenn sich der Frühlingspunkt noch weiter verschiebt, was ja der Fall ist, dann werden diese 4 großen Punkte der Veränderung sogar durch die fixen Zeichen beschrieben. Das ist m. E. viel weniger passend als wie diese 4 Punkte immer an die 4 beweglichen Zeichen zu binden – also tropischer Tierkreis.

Achtung: die Vedische Astrologie schreibt gemäß den Klassischen Texten wie der Brihat Parashara Hora Shastra den Zeichen die Himmelsrichtungen zu. Bei der Sonnenwende haben wir ja 2 zentrale Punkte, nämlich die Wintersonnenwende (21.12.) und die Sommersonnenwende (22.06.). Am 21.12. steht die Sonne im tropischen Zeichen Steinbock, sie ist am südlichsten Punkt (Steinbock wird der Süden zugeordnet) und am 22.06. steht die Sonne im Zeichen Krebs, also am meisten im Norden und dem Zeichen Krebs wird der Norden zugeordnet.

In der Vedischen Astrologie mit dem siderischen Tierkreis dagegen sind nun diese Sonnenwendepunkte im Schützen und im Zwilling. Der Schütze steht für den Osten, der Zwilling für den Westen – wie passt das nun zusammen?

V. Weitere wichtige Quellen aus der indischen Astrologie

Zunächst müssen wir uns nochmals klarmachen, dass bei der Anwendung des siderischen Tierkreises, wie es die meisten indischen Astrologen machen, die Nakshatras immer exakt in den gleichen Zeichen sind, sprich Aswini beginnt bei 0 Grad Widder und geht bis 13: 20, dann kommt Nakshatra Bharani, dieses geht von 13:20 im ,Widder bis 26:40 im Widder usw. Damit will ich nochmals klarmachen, dass dieser Kreis der Nakshatras immer auf die gleiche Weise mit dem siderischen Tierkreis oder den STERNBILDERN verbunden wird, wenn man so arbeitet wie die meisten indischen Astrologen. Deswegen hier eine Übersicht, wie die siderischen Astrologen auf „ewige Weise“ die Zeichen mit den Fixsternkonstellationen fest verbunden haben:

	Nakshatra	Lokalisation
1	Ashwini	0:00 – 13:20 Widder
2	Bharani	13:20-26:40 Widder
3	Krittika	26:40 Widder – 10:00 Stier
4	Rohini	10:00-23:20 Stier
5	Mrigashira	23:20-06:40 Zwillinge
6	Ardra	06:40-20 Zwillinge
7	Punarvasu	20:00 Zwillinge – 03:20 Krebs
8	Pushy	03:20-16:40 Krebs
9	Ashlesha	16:40-30:00 Krebs
10	Magha	0:00-13:20 Löwe
11	Purva Phalguni	13:20-26:40 Löwe
12	Uttara Phalguni	26:40 Löwe – 10:00 Jungfrau
13	Hasta	10:00-23:20 Jungfrau
14	Chitra	23:20 Jungfrau – 06:40 Waage
15	Swati	06:40-20:00 Waage
16	Vishaka	20:00 Waage – 03:20 Skorpion
17	Anuradha	03:20-16:40 Skorpion
18	Jyeshtha	16:40-30:00 Skorpion
19	Moola	0:00-13:20 Schütze
20	Purva Ashadha	13:20-26:40 Schütze
21	Uttara Ashadha	26:40 Schütze – 10:00 Steinbock
22	Shravana	10:00-23:20 Steinbock
23	Dhanishtha	23:20 Steinbock – 06:40 Wassermann
24	Shatabhishak	06:40-20:00 Wassermann
25	Purvabhadrapada	20:00 Wassermann – 03:20 Fische
26	Uttarabhadrapada	03:20-16:40 Fische
27	Revati	16:40-30:00 Fische

Aber: wenn man aber nun, so wie andere und ich arbeiten, den tropischen Tierkreis nimmt, dann verschieben sich die darin enthaltenen Abschnitte der Nakshatras Jahr für Jahr. So beginnt nun das 1. Nakshatra, also Aswini, bei 19:34 im Widder, wenn man mit dem tropischen Tierkreis arbeitet. So wird z. B. in weiteren 400 Jahren nach dieser Methode das 1. Nakshatra Aswini bei 0 Grad (tropisch) Stier liegen. Bei den siderischen Astrologen ändert sich ja dagegen nicht, d. h. es ist ja dort so, dass Aswini IMMER bei 0 Grad Widder beginnt (siehe Tabelle). Wenn wir aber nun argumentieren, dass sich diese Kreise verschieben, weil wir den tropischen Tierkreis auch für die Vedische Astrologie begünstigen, dann muss es eine Zeit gegeben haben, aus der hervorgeht, dass die Nakshatras eben nicht immer in der gleichen Zeichenposition waren und wenn wir so etwas finden, dann wäre dies ein super Argument!

Es gibt mehrere Beispiele dazu, aber ich möchte ein Horoskop nehmen, das einen sehr hohen Stellenwert unter den indischen Astrologen hat: Das Vedische Horoskop von Sri Rama. Er ist ein Avatar und gilt als eine große Inkarnation von Vishnu. Seine Geburtsdaten wurden uns überliefert aus dem Epos Ramayana, welches durch den Autor Maharshi Valmiki verfasst wurde. Dort heißt es:

„Sri Rama wurde geboren im Monat von Widder, im Tithi Navami. Das Nakshatra war Punarvasu. Der Aszendent war der Krebs. Bezüglich der anderen Planeten, waren 4 im 11. Haus erhöht“.

Erläuterungen:

Da es der Monat von Widder war, bedeutet dies, dass sich die Sonne im Widder befand, worin sie auch erhöht ist, so haben wir sogar 5 erhöhte Planeten. Das Tithi Navami ist der 9. lunare Tag. Der Mond legt pro Tag 12 Grad zurück. Das ist 1 Tithi. Da nun bereits der 9. lunare Tag, Tithi Navami, angefangen hat, müssen bereits 8 volle lunare Tage vergangen sein. Also: $8 \times 12 = 96$ Grad. Also muss der Mond von der Sonne bereits mindestens 96 Grad entfernt sein. Lt. den klassischen Texten befindet sich der Mond im Nakshatra Punarvasu. Dieses Nakshatra geht aus Sicht der siderischen Astrologie immer von 20 Grad Zwillinge bis 03:20 im Krebs (siehe Tabelle). Gleichzeitig muss aber der Mond mindestens 96 Grad von der Sonne entfernt sein, da wir Tithi Navami haben. 96 Grad bedeutet: 3 Zeichen ist der Mond bereits gewandert, also 3×30 , so ist er sicher im Krebs und wir haben ja noch 6 Grad dazu, so muss der Mond mit Tithi Navami mindestens bei 6 Grad Krebs oder später sein. Aber dies geht nie zusammen damit, dass ja das Nakshatra Punarvasu, in dem sich der Mond – siderisch – befinden soll, denn dieses endet ja bereits bei 03:20 im Krebs!

Jetzt könnte man ja sagen, die antiken Seher haben das Horoskop falsch berechnet. Das zweifle ich sehr an, gerade bei einer so Heiligen Persönlichkeit, dessen Horoskop indienweit nicht nur bekannt ist, sondern als der Musterchart schlechthin gezeigt wird!

M. E. ist es einfach so, dass hierdurch zum Ausdruck kommt, dass es mit der siderischen Astrologie nicht möglich ist, da ja das Nakshatra Punarvasu NIE anders liegen kann. Dagegen ist es bei der tropischen Astrologie so, dass sich ja der Kreis der Nakshatras zu den Tierkreiszeichen immer verschiebt, sodass es Zeiten gibt, wo sehr wohl der Mond im Tithi Navami sein kann UND im Nakshatra Punarvasu platziert ist!

Es gibt auch andere Vedische Horoskope aus der Antike, wodurch ersichtlich wird, dass diese feste Verbindung der 27 Fixsternkonstellationen mit den 12 Tierkreiszeichen nicht funktioniert. Doch uns soll an dieser Stelle dieses prominente Beispiel genügen!

VI. Die Tierkreiszeichen und ihre Namen

Die Fixsterne werden ja der Ebene der Götter und Halbgötter zugeordnet. Dort ist der Sitz von Indra, dem König der Götter. Wir wissen ja auch, dass jedes Nakshatra, also jede Fixsternkonstellation, die Residenz einer bestimmten Gottheit repräsentiert, z. B. wird das Nakshatra Bharani regiert von Yama oder Pushya von Brihaspati usw.

Auch haben wir bei Parashara gehört, dass die Planeten eine Manifestation von Vishnu sind, welche aber Bewusstsein besitzen und deswegen werden sie vergottet. Schaut man sich dagegen die Symbole der Zeichen an, also Widder, Stier, Zwillinge usw., dann haben dieser eher einen Bezug zur Erde und nicht zu den Göttern im Himmel. In der Brihat Parashara Hora Shastra lesen wir ja auch, dass die Rasis, also die Zeichen, den unbewussten Teil Vishnus repräsentieren, sprich seine Körperteile beginnend mit dem Widder, der für den Kopf steht. Dies erklärt, warum die Rasis, die Zeichen, eine Verbindung zur Erde haben und nicht zu den Ebenen der Götter, weil sie eben kein Bewusstsein besitzen.

VII. Bedeutung der Nakshatras für die Vedische Astrologie:

Die Astrologie Indiens basiert auf den Nakshatras. Das Wort „Naksha“ bedeutet „Landkarte“ und „Tara“ heißt übersetzt „Stern“, also kann der Begriff Nakshatra als „Sternenkarte“ übersetzt werden. Oder der Begriff „Naks“ bedeutet „Himmel“ und „Shetra“ bedeutet „Abschnitt“. Beides deutet darauf hin, dass sich die antiken indischen Seher an diesen 27 (es gibt auch 28) Konstellationen der Fixsterne am Himmel orientierten und nicht an einer Karte anhand der 12 Tierkreiszeichen!

Diese 27 (oder 28) Fixsternkonstellationen (Nakshatras) stehen in einer engen Verbindung mit dem Mond, denn dieser wohnt in jeder dieser Konstellationen für ca. 1 Tag, deswegen werden sie auch als die „Mondhäuser“ bezeichnet. Die antiken Seher schauten zuerst nach dem Mond in seiner Verbindung zu den Sternen, um die Zeit zu kalkulieren. Das ist ja auch leichter möglich, denn wenn wir die Sonne am Himmel als Zeitmesser betrachten wollen, was sehen wir dann von den Sternen? Erst wenn die Sonne untergegangen ist, können wir die Position eines Planeten am Himmel mit dem bloßen Auge abschätzen.

Damit haben wir den Zweig in der Vedischen Astrologie, der sich auf die Fixsterne bezieht. Die Deutung der Planeten in ihrer Beziehung zu den Nakshatras ist damit siderische Astrologie in ihren Uranfängen. Man sieht ja auch, dass die prophetische Astrologie Indiens, die mit dem sog. „Vimshotaari-Dasa-System“ arbeitet, die Stellung des Mondes in den Nakshatras (Fixsternkonstellationen) als Grundlage hernimmt, dadurch sehen wir, dass die siderische Astrologie (Astrologie, die sich auf die Fixsterne bezieht) ein sehr wichtiger und hilfreicher Zweig der Vedischen Astrologie ist.

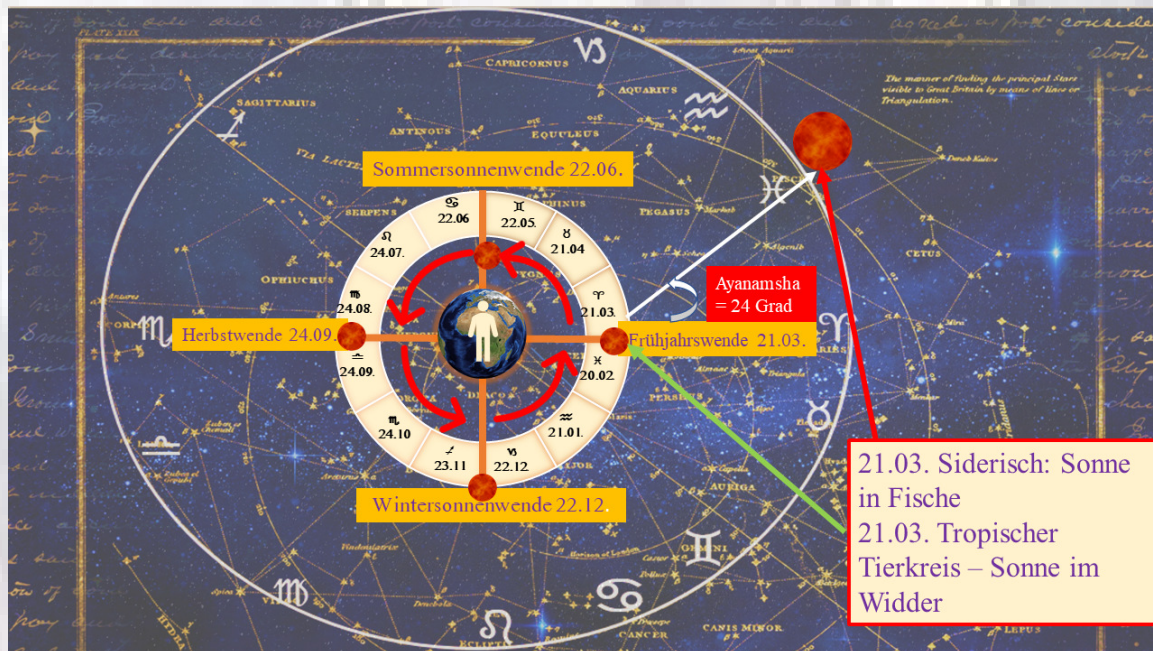
Dies erklärt an dieser Stelle, dass die Fixsterne eine wichtige Rolle in der Deutungsarbeit des Vedischen Astrologen haben, doch erklärt dies nicht, warum die meisten Vedischen Astrologen nicht nur siderische Astrologie anhand der Nakshatras betreiben, sondern auch einen siderischen Tierkreis einsetzen. Und die Deutung anhand der Nakshatras, wo der Tierkreis also noch keine Rolle spielt, erklärt, warum Vedische Astrologen sehr gute und genaue Deutungen geben können (obwohl sie aber mit dem siderischen Tierkreis arbeiten).

Die meisten Vedischen Astrologen arbeiten mit den 27 Fixsternkonstellationen (Nakshatras). Im Unterschied zur westlichen Astrologie (hier ist die Sonne der wichtigste Planet) basiert die indische primär auf dem Mond (Chandra). Und die Position des Mondes in einem dieser 27 Fixsternkonstellationen zum Zeitpunkt der Geburt hat eine sehr große Bedeutung. Diese 27 Konstellationen stellen 27 Sterngruppen entlang der Ekliptik (scheinbare Bahn der Sonne vor dem Hintergrund der Fixsterne) dar. Das bedeutet, dass es einem Vedischen

Astrologen der Antike möglich war, ein Horoskop zu deuten anhand der Positionen der Planeten in diesen Fixsternkonstellationen.

Also: der antike indische Astrologe hatte bereits eine „Landkarte“ des Fixsternhimmels und konnte damit jeden der 7 sichtbaren Planeten einer dieser 27 Sterngruppen (Nakshatras) zuordnen. So wurde die Ekliptik in 27 gleich große Abschnitte aufgeteilt mit je 13 Grad 20 Minuten. Warum wurde es nötig, die Fixsterne entlang der Ekliptik 12 Sternbildern je 30 Grad zuzuordnen, der Bezug der Planeten vor dem Hintergrund der Fixsterne war doch bereits durch den Gebrauch der 27 Nakshtras sogar noch genauer?

VIII. Zusammenfassung



Wie Sie nun dieser zusammenfassenden Darstellung entnehmen können, sind 2 Tierkreise in Gebrauch. Haben wir z. B. den 21.03., dann sagt der Astrologe, der tropisch arbeitet, jetzt geht die Sonne in den Widder, dagegen sagt der siderisch arbeitende Astrologe, die Sonne ist nun in den Fischen. Allerdings bezieht dies der tropische Astrologe auf die STERNZEICHEN, die an den Lauf der Sonne gekoppelt sind und der siderische Astrologe bezieht seine Aussage auf die Position der Sonne in den – später hinzugekommenen – STERNBILDERN. Aber es war ursprünglich nicht so, dass die Sternzeichen – auch – symbolisch am Himmel dargestellt wurden, dies kam erst relativ spät und hat auch viele Änderungen erfahren.

Ich weiß, dass ich mit dieser Sichtweise ein „Störenfried“ für viele Vedische Astrologen bin. Doch ich habe die Überzeugung, dass es eigentlich so ist, dass die Astrologie, die auf dem Tierkreis basiert, nie beabsichtigte, dann plötzlich 2 gleichlautende Tierkreise zu erschaffen! Das macht absolut keinen Sinn, denn so müsste man heute sagen: also bei mir im Horoskop steht die Venus im Skorpion und in der Waage, dann der Mars in der Jungfrau und im Löwen usw., was macht dies für einen Sinn? Es kann nur 1 Tierkreis geben und die Schriften haben aufgezeigt, dass es für die Kalkulation eines Horoskop Voraussetzung ist, dieses tropisch kalkulieren zu müssen. Erst danach müsste man, wollte man eben siderisch arbeiten, von den ermittelten Planetenständen den Ayanamsha abziehen. Wenn das richtig wäre, dann hätten die Rishis die Formel sicherlich gleich so gemacht, dass das Vedische Horoskop von Haus aus auf Basis des siderischen

Tierkreises zu berechnen ist, was aber nicht der Fall ist, da die astronomischen Texte für die Messung der Zeit den tropischen Tierkreis favorisieren!

Letztlich bleibt es der Offenheit und der Erfahrung des einzelnen Astrologen selbst überlassen, zu welchem Schluss er kommen wird; mich hat am meisten überzeugt, dass ich durch die Umstellung auf den tropischen Tierkreis viel bessere Deutungsergebnisse hatte!

Und außerdem ist es so, dass die Fixsterne ja siderisch gehandhabt werden, so wie es die indischen Astrologen ja auch machen. Durch diese Erkenntnis ist auch die Spaltung zwischen Ost und West- (Astrologie) überwunden.

**Also: Zeichen tropisch, Nakshatras siderisch –
das bringt die besten Ergebnisse!**

Auch ich habe zuerst als Vedischer Astrologe siderisch gelernt und gearbeitet; es war eine große Ernüchterung, als ich zu Ernst Wilhelm kam, dem Hersteller der Kala-Software und Lehrer, der plötzlich erklärte, dass er ab sofort nicht mehr siderische Astrologie anwendet und so wurde ich plötzlich aus Aszendent Waage (siderisch) Aszendent Skorpion!

Nach dieser Umstellung war ich nicht nur erleichtert, mich selbst im tropischen Tierkreis mit siderischen Nakshatras viel besser wiedererkennen zu können, sondern auch meine Kunden und Freunde, deren Charts ich hatte. Außerdem funktionieren trotzdem alle wichtigen Techniken der Vedischen Astrologie genauso und bringen sogar exaktere Ergebnisse – und darauf kommt es letztlich an.